

12. März 2023

Den Schreibtisch verlassen und soziale Arbeit leisten

Bürgermeister und weitere Verantwortliche aus Politik, Wirtschaft und Kirche setzten in der Region Stuttgart ein Zeichen für ehrenamtliches Engagement.

Stuttgart (bd) — Einmal im Jahr, zum Geburtstag ihres Stiftungsgründers, lädt die BruderhausDiakonie Prominente aus den unterschiedlichsten Berufen zur Mitarbeit in ihre sozialen Einrichtungen ein. Mit dem Perspektivwechsel am Gustav-Werner-Tag können Verantwortliche aus Politik, Wirtschaft und Kirche die soziale Arbeit mit Menschen kennenlernen und zugleich ein Zeichen für ehrenamtliches Engagement setzen. Aus der Stadt Stuttgart waren am 10. März mit dabei: Dr. Alexandra Sußmann, Bürgermeisterin Stuttgart, Leitung Referat Soziales und gesellschaftliche Integration mit einem Einsatz in einem Pflegeheim für Seniorinnen und Senioren, Bernd-Marcel Löffler, Bezirksvorsteher Stadtbezirk Bad Cannstatt und Prälatin Gabriele Arnold, Prälatur Stuttgart der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, beide jeweils mit einem Einsatz in der Tagesstruktur für Menschen mit psychischer Erkrankung. Von den insgesamt zehn Teilnehmenden engagierten sich einige auch in Einrichtungen im Landkreis Esslingen: in Aichtal in der Arbeit mit Flüchtlingen sowie in Wendlingen a. N. in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen.

Die zwölf Bewohnerinnen und Bewohner einer Hausgemeinschaft im Seniorenzentrum Villa Seckendorff hatten vor dem vereinbarten Gedächtnistraining mit Bürgermeisterin Dr. Alexandra Sußmann Fragen und Anliegen. Sußmann erfuhr im Gespräch von der guten Atmosphäre in der familienähnlichen Hausgemeinschaft, aber auch von enormen Schwierigkeiten, die es vor dem Pflegeheimbezug gegeben hatte: vor allem nach einem Krankenhausaufenthalt in den eigenen vier Wänden adäquat ambulant betreut zu werden, sodass nicht unmittelbar ein Pflegeheim mit rund-um-die-Uhr-Versorgung notwendig gewesen wäre. „Wir müssen Strukturen schaffen, die das auffangen“, erklärte die Bürgermeisterin, „auch Strukturen im Quartier.“ Beim Einsatz von Bad Cannstatts Bezirksvorsteher Bernd-Marcel Löffler, im Haus Gasteinerstraße wirbelte vom Schleifpapier Staub auf: In der Tagesstruktur arbeiten Klientinnen und Klienten unter anderem mit Holz, fertigen wie Löffler an diesem Tag aus Ästen Kleiderbügel. Ihm liegt die Teilhabe an Heimat und Arbeit mitten im Quartier am Herzen. „Wir haben es als Gesellschaft möglich gemacht, psychisch kranke Menschen in kleinen Wohneinheiten zu betreuen.“ Stuttgarts Prälatin Gabriele Arnold stimmte der Einsatz in der Tagesstruktur im Haus am Eugensplatz nachdenklich während sie in einer Gruppe mit Klientinnen und Klienten Bauteile für die Industrie zusammensteckte. „Wie verschieden Menschen vom Schicksal begünstigt sind“, sagte sie nach getaner Arbeit. „Ich bin froh, dass es diese Einrichtung gibt.“ Positiv sei, dass die industrielle Fertigung den Klientinnen und Klienten das Gefühl gebe, gesellschaftlich gebraucht zu werden, Teil zu sein. Alle Teilnehmenden erschütterte der Bericht von Bürgermeister Alexander Kurz aus der Integrationsarbeit in Aichtal. Flüchtlinge aus der Ukraine können wochenlang trotz schwerer Erkrankung wie Krebs keinen Arzt in Anspruch nehmen, weil Jobcenter und Krankenkassen, wie es scheint, nicht Hand in Hand arbeiten. Kurz sichert zu, den Fall an Landtags- und Bundestagsabgeordnete im Landkreis weiterzugeben.

Zusammenstehen und sich um menschliche Belange kümmern, auch unmittelbar um den Nächsten im Quartier, das ist das Resümee, das an diesem Tag nach einer abschließenden Diskussion nach den Arbeitseinsätzen bleibt.

PRESSEINFORMATION